



INMITTEN DES BLÜHENDEN STREIFENS (von links): Helmut Schramm, Arno Schanowski, Rainer Graf, Karl Silberer und Rainer Oppermann. Foto: pak

Ein Projekt mit Vorbildfunktion

Landwirtschaft und Biodiversität im Fokus

Bühl-Vimbuch/Rheinmünster (pak). Produktive Landwirtschaft und Naturschutz, ist das nicht ein Widerspruch in sich? „Nein, denn man kann auch bei optimaler Nutzung ertragreicher Agrarflächen gleichzeitig einen Lebensraum für Tiere und Pflanzen schaffen“, erklärte gestern Helmut Schramm, Geschäftsführer der Bayer CropScience Deutschland GmbH bei der Informationsveranstaltung „Landwirtschaft und Biodiversität“ in Vimbuch und dem anschließenden Vor-Ort-Termin in Rheinmünster. Das Programm „Forward Farming“ von Bayer wolle den „ökonomischen Erfolg mit ökologischer und sozialer Verantwortung“ verbinden, bundesweit gebe es bereits 22 solcher Projekte, so Schramm.

In Rheinmünster ist der Birkenhof von Rainer Graf Projektpartner, der zweite beteiligte Betrieb im Oberrheingraben ist der Bolzhof in Dettenheim. Bei beiden hat man verschiedene Blühstreifen und Blühmischungen eingesät, es wurden Nisthilfen für Wildbienen angebracht und Erdwälle für die Bodennester von Wildbienen, sogenannte beebanks, angelegt.

Dass dieser Ansatz tatsächlich funktioniert und sich die Insekten sehr schnell auf blühenden Flächen in Agrargebieten einfinden, konnten Arno Schanowski vom Institut für Landschaftsökologie und Naturschutz (ILN) in Bühl und Rainer Oppermann vom Institut für Agrarökologie und Biodiversität (IFAB), Mannheim beeindruckend belegen. ILN und IFAB sind seit 2010 die Projektpartner von Bayer, und ebenso lange finden die begleitenden wissenschaftlichen Untersuchungen durch die beiden Institute statt. „Die Blühmischungen wurden von Anfang an auch von den Insekten besucht, die auf spezielle Pflanzen

als Nahrungsquelle angewiesen sind“, erläuterte Arno Schanowski. So flog zum Beispiel die Blauschillernde Sandbiene regelmäßig an Senf oder Hederich. „Auch bei den Schmetterlingen gab es signifikant erhöhte Artenzahlen“, erklärte Schanowski. Und es seien bei beiden sowohl mehr Artenzahlen als auch mehr Individuen nachweisbar gewesen, so der Biologe.

„Blühende Flächen kommen auch Feldlerche oder Feldhase zugute, die von lichten Bodenstellen profitieren“, ergänzte Oppermann. Genauso wie die Honigbienen, „wenn denn die Blühflächen von April bis September angeboten werden“, betonte Heinz-Dieter Klein vom Landesverband Württembergischer Imker, eine spätere Blüte würde allerdings die Winterruhe der Bienen negativ beeinflussen. Wie extrem wichtig die Zusammensetzung der Blühmischungen und der Zeitpunkt der Aussaat ist, daran ließen Oppermann und Schanowski keinen Zweifel, das hätten ihre mehrjährigen Begleituntersuchungen belegt, nun sei es wichtig, dass ihre Erkenntnisse auch in die Agrar-Umweltprogramme eingebracht werden würden. Karl Silberer vom Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverband würde sich auch darüber freuen, wenn seitens der Politik das nachhaltige Wirtschaften mehr unterstützt werden würde.

Mit dem Pflanzenschutz verdiene man Geld, die Biodiversität verursache Kosten, aber solche Projekte wie diese hier sollten eine Vorbildfunktion haben, sie würden wissenschaftlich begleitet und man könne dadurch zeigen, dass Landwirtschaft und Biodiversität kein Widerspruch seien, erklärte Heinz Breuer, Leiter der Unternehmenskommunikation von Bayer.

Partner in Rheinmünster

Megatrends im Mittelpunkt

Digitalisierung und E-Mobilität Thema bei CDU-Mittelstandsvereinigung

Rheinmünster-Söllingen (gk). E-Mobilität und Digitalisierung, diese beiden Megatrends standen im Mittelpunkt einer Veranstaltung der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU (MIT) im Deutsch-Kanadischen Luftwaffenmuseum auf dem Baden Airpark. Hauptreferent war dabei Jochen Rudat, Deutschlandchef der Firma Tesla Motors, laut Forbes das innovativste Unternehmen des Jahres 2015. Leider waren die Ausführungen nur sehr schwer akustisch zu verstehen, da lediglich ein kompakter

Lautsprecher den ehemaligen Flugzeug-Shelter die rund 100 Gästen beschallte.

Die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU sei die einzige flächendeckend vertretene und damit größte wirtschafts- und parteipolitische Vertretung, der Landesverband Baden-Württemberg zählt knapp 4 000 Mitglieder, erklärte Peter Hertweck, Kreisvorsitzender MIT Mittelbaden. Er ging auf die Dynamik der Entwicklung im digitalen Zeitalter ein.

Das Deutsch-Kanadische Luftwaffenmuseum halte die Erinnerungen an die fast 50 Jahre dauernde Präsenz der Royal Canadian Airforce wach, erklärte dann der Vorsitzende des Museumsvereins, Andreas Lehmann. Die kanadischen Streitkräfte hätten auch einen beträchtlichen wirtschaftlichen Einfluss: Der Kaufkraftzufluss in die Region habe rund 100 Millionen Mark jährlich betragen, führte Lehmann vor den Firmenvertretern weiter aus.



RUND 100 GÄSTE waren ins Deutsch-Kanadische Luftwaffenmuseum gekommen, um Hauptreferent Jochen Rudat, Deutschlandchef der Firma „Tesla“, zu hören. Foto: gk

Nach Stationen beim BMW Group Schweiz und Porsche ist Jochen Rudat seit 2015 Deutschlandchef von Tesla Motors. Das US-amerikanische Unternehmen brachte im Jahr 2008 das Model Roadster auf den Markt, das E-Mobilität mit Sportwagen-Performance bei

Deutschlandchef von Tesla referierte

gleichzeitig hoher Reichweite verbindet. Das aktuelle Flaggschiff Model S beschleunigt von null auf 100 Kilometer pro Stunde in drei Sekunden und hat eine Reichweite von über 500 Kilometern, bis es wieder an die Steckdose muss.

Die Entwickler von Tesla sind auch dabei, das selbstfahrende Auto zu entwickeln. Bereits heute beobachtet ein Autopilot mittels Kameras die Fahrbahn

bis zu einem Bereich von 50 Metern. Ein automatisches Einparksystem via Smartphone-App nimmt engen Parklücken oder Garagen den Schrecken.

An Schnellladestationen („Supercharger“) an den Autobahnen können Tesla-Besitzer kostenfrei ihr Fahrzeug aufladen, nach 30 Minuten Ladezeit stehen 270 Kilometer Reichweite zur Verfügung. Rund 60 dieses Stationen gibt es derzeit in Deutschland. Zum Konzept gehört auch, dass Tesla-Kunden in der heimischen Garage einen Zwischenspeicher installieren, um Solarstrom einspeisen zu können. Auch die Firma setzt ganz auf regenerativen Energie: Die in Bau befindliche Tesla-Gigafactory in der Wüste von Nevada soll durch Solar- und Windkraftanlagen energieneutral sein.

Im Anschluss an den Vortrag diskutierten Existenzgründer und Vertreter von Investorengruppen über Risiken und Chancen bei Start-Up-Unternehmen.

Barfuß durch den Krebsbach

Kuppenheim (BNN). Die Bücherei (KÖB) Kuppenheim veranstaltet am Sonntag, 10. Juli, ihre alljährliche Barfußwanderung. Gewandert wird auf Wegen, Wald- und Wiesenboden und – dieses Jahr neu – auch im Krebsbach. Im Anschluss ist ein Einsatz der Jugendfeuerwehr vorgesehen, Fußmassage sowie Kaffee und Kuchen für alle Wanderer.

Um 13 Uhr ist Treffpunkt am Fichtental-Parkplatz in Kuppenheim. Die Wanderung unter der Leitung von Ulrike Antonia Sztatecsny dauert etwa drei Stunden.

Kinder sind frei, Teilnahme ab sechs Jahren und nur in Begleitung Erwachsener. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Aus organisatorischen Gründen bitten die Veranstalter um Anmeldung in der Bücherei Kuppenheim unter (0 72 22) 9 67 01 78 oder (0 72 22) 94 94 45. Der Erlös kommt der Bücherei zugute.

Internet

www.koeb-kuppenheim.de

Kunst schafft Dialoge

In Maltreffs wird ein Bauzaun von Bürgern bemalt

Steinmauern (BNN). Am Samstag, 9. Juli, von 14 bis 17 Uhr und am Sonntag, 10. Juli, von 10 bis 13 Uhr findet unter dem Motto „Vorsicht Baustelle Kunst“ ein offener Maltreff für alle Bürgerinnen und Bürger statt.

Das Areal der ehemaligen Gaststätte „Hirsch“ wird in den nächsten Wochen mit einer Holzeinzäunung sicher „verkleidet“. Um das Ortsbild für die Dauer der Bauarbeiten zu verschönern, wollen Bürger selbst Hand anlegen.

In einem Gemeinschaftsprojekt wird unter der Leitung der Künstlerin Marlen Dürschnabel und der Unterstützung des Schülerorts Steinmauern unter der Leitung von Ulrike Ostermann der Holzzaun in offenen Maltreffs künstlerisch gestaltet. Mit dem Projekt

„Vorsicht, Baustelle Kunst!“ verwirklichen die Teilnehmer „Kunst für Jedermann von Jedermann“. Ziel ist nicht das vollendete Kunstwerk, sondern der Weg dahin. Denn Kunst ist bunt und vielfältig wie die Menschen, Kunst bringt Menschen zusammen, Kunst schafft Dialog.

Ziel ist nicht das vollendete Kunstwerk

In offenen Maltreffs werden die Holzplatten vor Ort bemalt. Mitmachen kann Jeder. Eingeladen sind alle Kinder, Jugendliche, Familien, Senioren, Menschen mit Handicap und Menschen aus anderen Kulturkreisen, die Spaß an dieser originalen Idee finden.

Service

Fragen beantwortet Claudia Möck unter moeck@steinmauern.de oder unter (0 72 22) 92 75 18.

„S' kommt wie's kommt!“

Malsch. Seit fast 25 Jahren zieht der Schäfer Heinz Schütterle aus Kehl als Landschaftspfleger mit seinen 350 Schafen rund um die Gemeinde Malsch seine Kreise. Von April bis Oktober streift er mit seinen zwei Hütehunden bei Wind und Wetter über die Wiesen, Jahr für Jahr.



Fußball-EM in Frankreich

Deshalb kennt er die mittelbadische Gegend wie seine Westentasche. „Hier muss ich auch noch keine Angst haben vor dem Wolf“, so der Berufsschäfer Heinz Schütterle in seinem freundlichen und beeindruckenden alemannischen Dialekt. „Bei uns in der Ortenau wurde schon einer gesichtet, mal sehen was kommt, uns fehlt einfach noch die Erfahrung. Aber er wird sich auch bei uns ausbreiten.“

Auf die Frage, wie und ob ein Schäfer überhaupt Zeit und die Möglichkeit hat, die nächsten Fußballspiele der deutschen Mannschaft anzuschauen,



SEIT ÜBER 25 JAHREN kommt Schäfer Heinz Schütterle mit Hütehunden und Schafen in die freie Natur rund um Malsch. Trotz seines beschaulichen Lebens lässt er sich während der Fußball-EM das Anschauen der nervenaufreibenden Spiele des deutschen Teams nicht nehmen. Foto: Werner Bentz

antwortet er: „Ja aber klar, daheim in meiner Heimatstadt Kehl in der warmen Stube. Ich pferch die Schafe ein und meine zwei Hund passet uff heut Nacht!“ Nur über Sieg oder Niederlage der deutschen Mannschaft gegen

Frankreich wollte sich Heinz Schütterle nicht festlegen. „S'kommt wie's kommt!“

Apropos Nachnamen Schütterle: Auf die Frage, ob er mit dem ehemaligen KSC- und VfB-Bundesliga-Fußballpro-

fi und früheren KSC-Vizepräsidenten Rainer Schütterle verwandt sei, meinte „unser Schäfer“ trocken: „Das kann schon sei, mir sind eine große Sippe.“ Und geht anschließend einfach seines Weges, die Natur zu genießen und seine

Herde zusammen mit dem Hund im Blick zu haben, gemessenen Schrittes weiter.

Immerhin ist der eine wie der andere „Schütterle“ in der Stadt Kehl bei Straßburg geboren. Werner Bentz/jcw